**Klausur: Wirtschaftsingenieurwesen Prof. Dr. Ruf**
**Informationsmanagement (Bachelor) WS 2009/2010**

Name : _____Vorname: _____

Matrikel-Nr. : _____**Sitzplatz - Nr**. _____Semester_____

Datum : 1.2.2010 (13:45-14:45)
Anzahl Seiten : 7
max. mögliche Punkte : P. 46 (Es genügt, wenn Sie Aufgaben im Umfang von 41 P. bearbeiten.)

**Hinweise:**

- **Außer einem nichtprogrammierbaren Taschenrechner und Zeichenschablonen sind keine Hilfsmittel zugelassen!**
- **Es genügen stichwortartige Antworten.**
- **Die Lösungen sind auf dem Aufgabenblatt abzugeben. Eventuell erforderliche Zusatzblätter stehen zur Verfügung. (Bitte mit Namen und Matrikel-Nr. kennzeichnen.)**

1. Grundlagen
   a) Wiener sagt: „*Information ist Information, weder Materie noch Energie*“. Beschreiben Sie das Modell der Semiotik, aus dem sich erklären lässt, wie Informationen gebildet werden und wie höhere Ebenen erreicht werden können. (5 P.)

b) Wie definiert man in der BWL „Information“ und was ist das Ziel? (2 P.)

_____

_____

_____

_____

c) Die Aufgaben des Informationsmanagements sind sehr vielfältig. Mit Hilfe von Aufgabengliederungsmodellen kann man versuchen, einheitliche Aufgaben zu strukturieren.

Beschreiben Sie das Aufgabengeliederungsmodell nach Krcmar. (4 P.)

2. Management der Führungsaufgaben
   a) Welche Führungsinstrumente stehen dem Management zur Verfügung? (2 P.)

b) Beschreiben Sie den generellen Weg von der „Vision“ zur „Informationsstrategie“. (3 P.) Erläutern Sie kurz die Begriffe.

3) Organisation der Informationsverarbeitung
Es gibt viele Möglichkeiten, die Informationsverarbeitung im Unternehmen zu organisieren. Eine mögliche Form bietet die Stablinienorganisation, bei der die Informationsverarbeitung als Stabsstelle geführt wird. Welche Vor- und Nachteile bietet diese Organisationsform? (4 P.)

4) Das Personalmanagement setzt sich zusammen aus den Bereichen Personalwirtschaft und Personalführung. Beschreiben Sie kurz die Managementprinzipien, die bei der Personalführung im Rahmen des Informationsmanagements eine besondere Rolle spielen. (3 P.)

5) Management der Informations- und Wissensversorgung
Nach wie vor ist es ein ganz wichtiges Ziel im Unternehmen eine „ganzheitliche Informationssystemarchitektur“ anzustreben. Wie sieht der Vorschlag von Krecmar aus, von dem das Kreiselmodell stammt? (4 P.)

6) Outsourcing
a) Kaum ein Unternehmen kann heute auf Outsourcing verzichten. Beschreiben Sie die Vorgehensweise bei der Einführung von Outsourcingprojekten. (3 P.)

b) Warum betreiben so viele Unternehmen Outsourcing? Wo liegen die Gründe? (3 P.)

7) Gegeben ist folgender Geschäftsprozess:
Ein Kunde möchte ein Auto mieten. Hierzu besucht er die Webseite der Autovermietung. Dort wählt er einen Fahrzeugtyp aus, der seinen finanziellen Möglichkeiten entspricht und legt einen Übergabestandort fest.
Nachdem ein Fahrzeug ausgewählt wurde, kann der Kunde noch Sonderausstattungen (mobiles Navigationsgerät; Kindersitz; Dachgepäckträger, …) auswählen. Nach der Erfassung der Personalien (Vorname, Name, Alter, Wohnort, Führerschein-Nr.) und Bankverbindungsdaten / Kreditkartendaten wird das Auto reserviert. Für Kunden, die nicht ihre Personalien eingeben, erfolgt keine Reservierung, sondern ein Rücksprung zum Beginn des Geschäftsprozesses.

Erstellen Sie ein eEPK-Diagramm. (9 P.)

8) Vortragsprogramm
Am 5. November 2009 hat Herr Ruhnau einen Vortrag zum Thema „Von der Prozessoptimierung zum Produktionssystem“ gehalten. (4 P.)

Beantworten Sie entweder Frage a) oder b):

a) In diesem Vortrag wurde das Toyota Produktionssystem vorgestellt. Welche Merkmale weist das „ganzheitliche Produktionssystem“ auf?

b) Was können wir von den Japanern lernen? (Wo liegen die Unterschiede zwischen der europäischen und japanischen Kultur?) (4 P.)